

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 21

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

«Die Schreihäse des Herrn Schwarzenbach»

Leserbrief K. B. in Nr. 18

Lieber Nebi!

Jeder, der an dieser kontradiktorischen Versammlung des Dr. J. Schwarzenbach contra Hr. Brunschweiler, Personalchef der Fa. Rieter, teilgenommen hat, kann Dich eines Besseren belehren. Das Forum 70, welches dieser Veranstaltung zu Gevatter stand, rekrutierte sich fast ausschließlich aus jungen Leuten linker Prägung, die es sich von Anfang an zum Ziele setzten, weniger die Initiative, dafür aber Dr. Schwarzenbach in Person zu verunglimpfen.

Entsprechende Artikel aus dem «Vorwärts» wurden am Mikrophon abgelesen, und einer dieser geistvollen Redner ließ es sich nicht nehmen, die Initianten als sexuell verklemt zu taxieren.

Personalchef Brunschweiler hat nicht umsonst nach seiner Rede auf jedes weitere Votum verzichtet. Es war uns schwer festzustellen, daß er sich geschämt hat, Schützenhilfe aus diesem Lager entgegennehmen zu müssen. Mit drohender Faust und Hitlergruß haben diese Jungen in entsprechender Aufmachung vor Dr. Schwarzenbach paradiert während seines Schluß-Votums. Im «Landboten» wurde diese Auseinandersetzung in dem Sinne kommentiert, daß es diesen jungen Leuten schwer fallen dürfte, nochmals einen mit Zuhörern gefüllten Saal vorzufinden. Dies war deutlich genug. Von all diesen Ereignissen schreibt K. B. aber kein Wort.

Zwischenrufe aus dem Lager der Befürworter waren wohl erfolgt. Herr Brunschweiler hat seine Argumente auf «Angst» aufgebaut und u. a. die Finanzierung des projektierten Hallenbades in Frage gestellt, wenn die Steuereinnahmen der Gastarbeiter ausfi-

len. Solche irrealen Voten haben ein vielverbreitetes Geraune verursacht und einige Heißsporne zu Zwischenrufen veranlaßt. Von einem Aufgebot in Scharen aufmarschierter Schreihäse kann aber nicht die Rede sein.

Hs. H., Winterthur

«Der Polizei eins auswischen?»

(Ernst P. Gerber im Nebelspalter Nr. 18)

«Ich hatte noch einen Erdklumpen in der Hand und schlug damit zu.» — so zitiert Ernst P. Gerber einen spanischen Studenten, der sich über einen Polizeieinsatz auf dem Madrider Universitätsgelände beschwert.

«noch einen Erdklumpen» — offenbar nachdem keine andern Wurfgeschosse mehr greifbar waren.

Und dann: «als ich mich wieder aufrichten wollte, schlug mir einer der Polizisten seinen Knüppel auf den Kopf». Eine Schande so etwas, wirklich! Statt daß der Polizist dem armen Kerl handfeste neue Wurfgeschosse (sogar Bierflaschen oder Pflastersteine hätten genügt) gereicht hätte, damit er ihm (dem Polizisten) selbige wieder hätte ins Gesicht schmeißen können!

Ueberhaupt diese Polizisten, die sich dagegen wehren, «auch nur bei besonderen Anlässen (lies Demonstrationen) durch Nummern gekennzeichnet zu werden» — nachdem doch die Demonstranten Stück für Stück schön brav und deutlich mit Nummer, Name und Adresse gekennzeichnet zu sein pflegen. Unfair so etwas von den «uniformierten Spießbürgern», wirklich äußerst unfair, um nicht einen härteren Ausdruck zu gebrauchen.

Wenn ein paar harmlose Steine fliegen, ungefährliche Schlagstöcke sausen, so entspringt die Gegenanwendung des Knüppels ganz «gewöhnlichem Machtinstinkt», das ist doch klar — oder nicht? — Wäre es denkbar, daß man hier gar leicht nicht ganz objektiv ist, je nachdem, und «Irrtum vorbehalten», wo man steht? Vielleicht auch Ernst P. Gerber?

Walter Saab (kein pikierter Beamter)

Die Schwarzenbach-Initiative regt zum Denken an

Es ist wirklich schade, daß über diese Initiative etwas viel gehezt wird. Mir gefiel nun aber der Leserbrief des Amerika-Schweizers E. Sp. aus Cambridge (Nebi Nr. 18). Dort liegt doch der wunde Punkt. Es sollte eine Umstrukturierung in der Industrie stattfinden. Die lawinenhafte Expansion sollte zurückgehalten werden können. Ueberall wird gebaut, vergrößert, investiert. Wir sind das drittreichste Land der Welt und setzen unsere Kapitalien zu einem großen Teil so ein. Durch vermehrte Rationalisierung, Automation und Fusion von Betrieben könnten viele Arbeitskräfte eingespart werden. Ueberall kommen Computers und schnellere Maschinen. Einzelne Großkonzerne wollen aber immer noch mehr verdienen. Ihre z. T. sehr hohen Gewinne werden investiert, um der Besteuerung zu entgehen. Schon die Erstellung der Neubauten verschleißt viele Kräfte, die sonst eingesetzt werden könnten. Die Einwandererzahl würde automatisch zurückgehen oder doch stabil bleiben, wenn wir unser Produktionspotential stabilisieren. Es kann ja nicht immer so weiter gehen.

Wir haben noch andere Aufgaben in der Welt zu lösen als immer nur an uns zu denken und einen überbetonten Ehrgeiz und Egoismus zu pflegen. Hoffentlich bewirkt die Initiative, daß alle Stimmbürger das Problem überdenken und daß die Behörden die richtige Lösung finden.

E. P., Wanzwil

«Schindluderei am Fernsehen?»

Im Nebelspalter Nr. 17 wurde unter dem Titel «Schindluderei am Fernsehen?» der TV-Beitrag vom 10. April «Eine Schweiz des 17. Jahrhunderts?» der Manipulation angeklagt. Als Autor dieses Beitrages möchte ich hier einige notwendige Richtigstellungen anbringen. Zur Orientierung sei die entsprechende Stelle des Artikels von AbisZ zitiert:

«Viel schlimmer aber ist, daß der Beitrag manipuliert war, daß er nicht so gesendet wurde, wie man es mit Nationalrat Schwarzenbach besprochen und es ihm versprochen hatte. Das Interview mit Schwarzenbach wurde entgegen der Abmachung zerschnitten, es wurden Antworten von Leuten eingeschaltet, die beim Gespräch gar nicht anwesend waren.»

Dazu folgendes: Herr Schwarzenbach wurde vor den Aufnahmen über die Konzeption des Beitrages orientiert und erklärte sich damit einverstanden. Es wurden ihm mehrere Fragen gestellt, seine gefilmten Antworten den andern Teilnehmern vorgeführt und deren Reaktionen auf die Aussagen aufgenommen. Darauf wurde das gesamte Material thematisch geordnet, d. h. an jede Antwort Schwarzenbachs die entsprechenden Reaktionen der andern angehängt. Herr Schwarzenbach wußte also schon vor den Aufnahmen, daß sein Interview nicht in einem Zug, sondern in verschiedene Fragenkomplexe aufgeteilt gesendet würde. Außerdem hatte er den Film im Rohschnitt gesehen und dabei bemerkt, daß er die Verwendung des Materials korrekt finde und damit einverstanden sei.

Wenn Herr Schwarzenbach nun «triumphierend durchs Land zieht» und überall klagt, wie man ihn vergewaltigt und seine Aussagen verstümmelt hätte, so entspricht dies einfach nicht der Wahrheit. Ich hoffe, daß diese Richtigstellung von jenen Leuten zur Kenntnis genommen wird, die den Beitrag als manipuliert empfinden.

Robert Schär, Bern

Leser-Urteile

Die Artikel von Bruno Knobel, wie auch diejenigen von Ritter Schorsch und AbisZ bedeuten mir politische Schulung, insbesondere auch im Hinblick auf das Frauenstimmrecht, das hoffentlich dereinst auch in unseren etwas knorzigem Gefilden Einzug halten wird.

Frau M. R. in F.

*

Bei dieser Gelegenheit danke ich Ihnen für den wöchentlichen Geistes-schmaus, dessen auch meine Schüler teilhaftig werden, weil ich jede Woche am Wandbrett für Geschichte, Staatskunde, Sprache oder Diskussion wichtige Artikel und Zeichnungen aus dem Nebelspalter ausstelle, was die meisten Schüler zu schätzen wissen.

Dr. O. Sch., Frauenfeld

Zeichnung: W. Büchi



Im italienisch-schweizerischen Grenzgebiet wurden in den ersten 3 Monaten 1970 65 Tonnen Schmuggelzigaretten beschlagnahmt.

Der Zigaretten-Fänger